

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 49 (1955)
Heft: 5

Artikel: Zu Pfingsten!
Autor: Blumhardt, J. Christoph
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-139997>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu Pfingsten!

So viel ist mir gewiß, wenn ich die Bibelstellen, welche vom Heiligen Geist irgendwie in der Schrift reden, mit dem, wie wir es jetzt haben, alle miteinander, da ich mich selbst am wenigsten ausschließe, vergleiche, so komme ich, es sei aber ganz mit Liebe und Teilnahme gesagt, auf folgende drei Sätze:

1. Es muß anders mit uns werden, wenn es überhaupt etwas sein soll.

2. Es wird anders werden, damit es etwas sei, nach der Verheißung des Evangeliums.

3. Es kann nur anders werden durch den Heiligen Geist, wie derselbe in der ersten Zeit gewesen ist.

... Mein Hauptgrund ist das Evangelium selbst. Diesem ist für mich alle Spitze abgebrochen, wenn es nicht in dem verheißenen Heiligen Geist wurzelt. Schon der Täufer sagt, der, der ihm nachfolge, werde mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. Der Heiland sagt: «Wer an mich glaubt, von des Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen.» Er sagt: «Ich will euch nicht Waisen lassen, will euch an meiner Statt den andern Tröster, den Heiligen Geist, senden. Die Verheißung sagt: «Ich will meinen Geist ausgießen über alles Fleisch», ferner: «Ich will euch ein neu Herz geben, und will meinen Geist in euch geben, und will eure steinernen Herzen von euch nehmen und euch fleischerne geben.» Paulus sagt: «Christus ist am Holz gehangen, damit wir den verheißenen Geist empfangen.» Wiederum heißt es: «Sie sollen alle von Gott gelehret sein, und das Gesetz Gottes soll in ihre Herzen geschrieben werden.» Auch soll niemand in Wahrheit, das heißt nicht bloß nach dem Kopf, sondern nach dem Herzen, Jesum den Herrn heißen können, «ohne durch den Heiligen Geist». Sehe ich nur diese einfachen Stellen an, welche mir die Quintessenz des Evangeliums darbieten, und vergleiche unsere Zeit damit, so muß ich sagen: «Ach, wie fehlt es!»

«Was sollte von menschlicher Seite geschehen, damit es wieder besser werde?» Hierauf kann ich nichts anderes antworten als, es sollte mehr Seufzen und Sehnen nach dem Vermißten unter den Christen entstehen, überhaupt mehr Glauben an den Heiligen Geist. Sie lassen es aber überall alles gut sein, wie es ist, und tun, als haben sie keine weiteren Bedürfnisse von oben, wiewohl sie offenbar alles nur angelernt oder ausgedacht, nicht gleichsam inspiriert haben. Sie brauchen nichts weiter, als sie haben.

... Wer etwas tun will, der lerne für Millionen ein Herz haben, wie es Jesus hat, der nicht zum Schein durch sein Blut hat wollen eine Versöhnung der ganzen Welt herbeiführen. Die, welche mit Teilnahme

unter dem Jammer eines endlosen Elends nach allen Seiten seufzen, jammern und sich sehnen und in der Schrift Verständnis über den Heiligen Geist suchen, die sind es, die zu einer besseren Zeit helfen. Tun das nicht viele, so tun es mit mir wenige; und wenn mich alle verließen, so bleibe ich betend im Kampfe wider die Übermacht der Finsternis, die alles in ihre Bande geschlagen hat und alles tut, um neue Erweisungen der Kräfte des Geistes zu verheben und zu hintertreiben; ich bleibe fest und unbeweglich darin, wie auch im Ringen um die endliche Heimsuchung Gottes vermittelt des Heiligen Geistes über allem Fleisch.

J. Chr. Blumhardt, Vater

Leonhard Ragaz zum Gedächtnis

Das Aufbrechen der Hoffnung

Wir haben in der Religion wieder hoffen gelernt, und zwar nicht nur auf ein Jenseits (wenn auch diese Hoffnung unangetastet bleibt, ja selbst auch eher im Erstarken begriffen ist), sondern auch für diese Erde. (1911.)

Wir erwarten wieder mit größerer Zuversicht von unserem Gott Taten, immer neue Taten der Hilfe und Erlösung für die Welt. Darin erkennen und glauben wir ihn als den Lebendigen. Wir schauen zu ihm vorwärts als auf den Kommenden, wir glauben, daß er uns noch Großes und Größtes aufbewahrt habe; wir sind auch gefaßt auf seine Gerichte. Wir verfolgen mit Spannung die Entwicklung des Weltwesens, weil wir darin etwas von seinem Walten und Schaffen ahnen. Wir harren auf Gott. Und zwar gilt das alles nicht nur von einzelnen Gruppen oder Richtungen innerhalb der Christenheit, sondern mehr und mehr von der Gesamtheit.

Hoffen und Warten

Mut und Siegesglaube kommen wieder in die Herzen. Alte, nur mehr halb geglaubte, mehr aus Pietät als aus Überzeugung festgehaltene Verheißungen werden lebendig. Das Heroische des Christentums erwacht. Aber freilich kommen damit auch Schmerzen, die man vorher nicht kannte oder doch nicht in gleichem Maße. Hoffnung ist mit Enttäuschung verbunden, Enthusiasmus kann zur Schwärmerei werden, gespannte Erwartung in Ungeduld umschlagen. Schon kommen Warnungen. Man erinnert an die Wiedertäufer, an das Urchristentum sogar, dessen Hoffnung, wie man meint, mit teilweiser Enttäuschung endete. Und wirklich spielt das Problem des richtigen Verhältnisses von Hoffen und Warten schon im Neuen Testament und dann in der ganzen christlichen Entwicklung keine kleine Rolle.